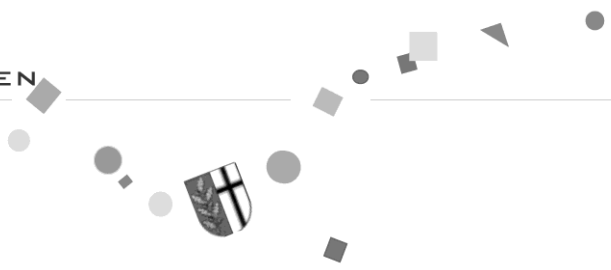


KINDERGARTEN WESTERGELLERSEN

SAMTGEMEINDE GELLERSEN



KONZEPTION

Kindergarten Westergellersen

Liebe Leserinnen und Leser

Unsere Konzeption haben wir für Eltern, für Interessierte und natürlich für uns selbst geschrieben.

Sie gibt uns die Möglichkeit uns zu reflektieren und zu korrigieren, dort wo es nötig ist. Sie ist die Basis unserer Arbeit, und deren Weiterentwicklung.

Seit dem Jahr 2001 gibt es unseren Kindergarten. In dieser Zeit haben wir unser Konzept immer weiter entwickelt und mit Leben gefüllt. Wir haben uns in unserer Arbeit immer wieder geprüft, vieles neu probiert und sind dabei unserem Bild vom Kind immer treu geblieben.

Was die Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, gemeinsam mit uns tun und erleben und was wir inhaltlich damit verbinden, haben wir hier versucht deutlich und vorstellbar zu machen.

Viel Spaß beim Lesen.

Westergellersen, im Sommer 2009

Fortschreibung unserer Konzeption

- Frühjahr 2013
- Frühjahr 2014
- Sommer 2017
- Winter 2020
- Sommer 2021

Inhaltsverzeichnis

1.	Über unser Haus.....	4
2.	Unser Bild vom Kind	5
3.	Unsere Ziele	6
4.	Unsere pädagogische Grundlage.....	7
5.	Unser Verständnis vom Begriff der kindlichen Bildung.....	9
6.	Sprachbildung und Förderung	10
7.	Unsere Räume als Angebot und unsere Schwerpunkte	13
8.	Die erste Zeit ... neue Kinder im Kindergarten.....	17
9.	Zusammenarbeit mit der Westergellerser Krippe.....	18
10.	Ein Tag/Woche im Kindergarten.....	18
11.	Unsere Morgenkreise	19
12.	Die AG's (Angebotsgruppen)	20
13.	Unsere Kinderversammlung	21
14.	Rhythmik/Bewegungsspiele im Kindergarten.....	21
15.	Jungen und Mädchen	21
16.	Projektarbeit	23
17.	Das letzte Jahr im Kindergarten.....	24
18.	Zusammenarbeit mit der Grundschule	26
19.	Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten	27
20.	Unser Ich-Buch	27
21.	Zusammenarbeit mit Eltern.....	28
22.	Teamarbeit und Fortbildungen.....	29
23.	Praktikant/innen	30

1. Über unser Haus

Unser Einzugsgebiet umfasst die Samtgemeinde Gellersen, in deren Trägerschaft wir stehen. Hauptsächlich wird unser Kindergarten von Kindern aus Westergellersen besucht.

Wir bieten Platz für 85 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. In unserer Einrichtung arbeiten bis zu 12 pädagogische Fachkräfte.

Unsere Betreuungszeiten

- 8:00 Uhr - 12:00 Uhr
- 8:00 Uhr - 13:00 Uhr
- 8:00 Uhr - 14:00 Uhr
- 8:00 Uhr - 15:00 Uhr
- 8:00 Uhr - 16:00 Uhr

Darüber hinaus bieten wir Frühdienst an

7:00 Uhr - 08:00 Uhr

7:30 Uhr - 08:00 Uhr

Die Betreuungszeiten sind seit Sommer 2018 beitragsfrei, sofern sie sich im Rahmen von 8 Stunden befinden.

Unser Kindergarten wurde im August 2001, fast in der Mitte von Westergellersen, eröffnet.

Inzwischen sind wir umgezogen. Seit Januar 2020 findet man uns in einem Neubau, immer noch in direkter Nähe zur hiesigen Grundschule.

Unsere kleinsten Nachbarn haben wir ebenso in Sichtweite. Im November 2012 öffnete die kommunale Krippe mit insgesamt 15 Plätzen.

Wir liegen zentral an großen Waldgebieten und der nötigen Infrastruktur, um mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die nahegelegenen Gellerser Dörfer und die Stadt Lüneburg zu gelangen.

Geschlossen haben wir jährlich zu folgenden Zeiten

- Drei Wochen in den Sommerferien
- Eine Woche in den Osterferien
- Ggf. zwischen Weihnachten und Neujahr
- Ggf. an drei Studientagen im Jahr

Unser gesetzlicher Auftrag

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und im Niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen (KiTaG) verankert. Es beschreibt zum einen unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag und regelt zum anderen die Standards unter denen dieser Auftrag umgesetzt werden soll. Inhaltlich heißt es:

Kinder sollen

- in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden.
- in sozialverantwortliches Handeln eingeführt werden.
- Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt bekommen, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen ihrer Entwicklung fördern.
- in ihrer Erlebnisfähigkeit gefördert werden.
- in ihrem Wissensdrang und in ihrer Freude am Lernen gepflegt werden.
- erzieherisch in der Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen gefördert werden.

2. Unser Bild vom Kind

Zunächst ist es für uns als Team wichtig, ein gemeinsames **Bild vom Kind** entwickelt zu haben, das uns als Basis dient. Hierauf stellen wir unsere Arbeit, hierauf entwickeln wir unsere Ziele und bauen unser pädagogisches Handeln auf.

Wichtig ist für uns der Begriff der **Individualität**.

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Wünschen, Bedürfnissen und Interessen. Kinder entwickeln sich aus der Summe der Erfahrungen, die sie **selber** machen. Kinder sind neugierige Entdecker und Forscher. Sie haben eigene Strategien, um zu lernen und ein **eigenes Tempo** in ihren Entwicklungsprozessen. Sie wissen sehr genau, was sie tun wollen und mit wem und zu welcher Zeit. **Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen.** Dabei arbeiten wir nicht defizitär, sondern **orientieren uns an den Stärken** der Kinder und

knüpfen daran an. Bekommt ein Kind viel Anerkennung und Bestätigung in dem was es schon kann, wächst sein Selbstvertrauen und ihm fällt das Herangehen an Neues, vermeintlich Schwieriges sehr viel leichter.

3. Unsere Ziele

Unsere Ziele beschreiben wir als Prozessziele. Im Verlauf einer Kindergartenzeit möchten wir einen Teil dazu beitragen, dass jedes Kind gestärkt, motiviert und mit Neugier auf den nächsten Lebensabschnitt zugehen kann.

Selbstständigkeit und Selbstbestimmung

Kinder in der Erforschung und im Begreifen ihrer Lebenswelt zu ermutigen und zu unterstützen ist ein Ziel unseres pädagogischen Handelns. Unsere Aufgabe ist es, Lernprozesse zu ermöglichen, in denen Kinder eigenständig tätig werden können, in denen ihr Mitgestaltungswille gefördert wird und die so **viele Erfolge wie möglich garantieren**.

Emotionale und soziale Kompetenz

Kindern zu **größtmöglicher Selbstsicherheit** zu verhelfen und sie in deren Erwerb zu begleiten ist ein Bemühen unserer Arbeit. Wir möchten Kinder fördern, das Spektrum ihrer eigenen Gefühle wahrzunehmen und es mitteilen zu können. Dazu gehört neben der eigenen verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeit auch das Vermögen, Signale von anderen Menschen einzuschätzen und darauf reagieren zu können. Wir möchten **Kinder im sozialen Miteinander unterstützen**, ein Verständnis für die eigenen, als auch für die Gefühle anderer zu entwickeln. Durch eine positiv entwickelte Eigenwahrnehmung werden Kinder befähigt, Gefühle selbst regulieren zu können. Es verhilft ihnen zu größerer Sicherheit, erweitertem Selbstbewusstsein und mindert die Gefahr, sich nicht ausreichend orientieren zu können.

Wir möchten, dass Kinder bei uns ihren Platz in der Gruppe finden, sich **zugehörig und gleichberechtigt** mit anderen Kindern fühlen. Indem wir der gemeinsamen Lösung von auftretenden Konflikten zwischen einzelnen Kindern und einzelnen Gruppen Platz und Zeit einräumen, vermitteln wir den Kindern Grundwerte von Demokratie und Toleranz, die im sozialen Zusammenleben hilfreich und notwendig sind. Für eigene Interessen einzutreten, aber auch zu-

gunsten anderer zu warten ist eine soziale Kompetenz, die wir im Kindergarten fördern möchten.

Im geschützten Rahmen bieten wir den Kindern die Möglichkeit sich ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu stellen und sich somit als Mittelpunkt zu erproben.

Wir fördern Kinder, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Sachkompetenz

Kinder möchten sich die Welt zu Eigen machen. Wir unterstützen Kinder darin, sich sachliche Lebensbereiche zu erschließen, sich dabei praktisches und theoretisches Können und Wissen - Fähigkeiten und Fertigkeiten - anzueignen.

In diesen Prozessen fördern wir die Entwicklung des kindlichen Urteilsvermögens und die Handlungsfähigkeit des einzelnen Kindes.

4. Unsere pädagogische Grundlage

In unserem Haus orientieren wir uns an dem Ansatz der **offenen Arbeit**. Wir arbeiten in **Funktionsbereichen**, die die klassische Gruppeneinrichtung aufgehoben haben. So gibt es bei uns einen großen Bewegungsbereich, einen Kreativbereich, Bau- und Konstruktionsecken und einen Rollenspielraum. Ein Ruhebereich dient zum Entspannen und dem ruhigen Spiel weniger Kinder.

Feste Strukturen und wiederkehrende Abläufe sind uns wichtig. Sie geben Kindern Sicherheit und Orientierung.

Fester Bestandteil unserer Arbeit bilden unsere Schwerpunkte der regelmäßigen Morgenkreisarbeit, die Angebote im Bewegungsbereich und das Angebot von AG- und Projektarbeit.

Die Grundlage unserer Arbeit entnehmen wir dem pädagogischen Modell des **Situationsansatzes**.

Zusammenfassend geht er davon aus:

- *Dass Kinder in der Lage sind, ihre Entwicklung aktiv zu steuern. Sie haben von Anfang an Kompetenzen, um ihre Umwelt altersgemäß zu beeinflussen und zu gestalten.*

- *Lernen wird in dem Sinn verstanden, dass Kinder selbstbestimmt forschen, experimentieren und entdecken. Es erfolgt in nachvollziehbaren Sinnzusammenhängen, die soziales und sachbezogenes Lernen verbinden.*
- *Aufgabe von Erzieherinnen ist es unter anderem, aus beobachteten Situationen Bildungsinhalte herauszufiltern und methodisch aufzubereiten, Kindern Freiräume für selbstbestimmtes Handeln und vielfältige Partizipationsmöglichkeiten zu eröffnen.*

Teilweise entnommen aus: Handbuch zum Situationsansatz, Beltz-Verlag

Der **niedersächsische Orientierungsplan** bildet eine weitere Grundlage unserer Arbeit. Er siedelt die Bildungs- und Betreuungsarbeit im Elementarbereich in neun pädagogischen Lernfeldern an.

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen
- Körper - Bewegung - Gesundheit
- Sprache und Sprechen
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Mathematisches Grundverständnis
- Ästhetische Bildung
- Natur und Lebenswelt
- Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

In der Praxis arbeiten wir mit fließenden Übergängen. Keines dieser genannten Felder kann getrennt voneinander umgesetzt werden. So wird sich beispielsweise im Bereich „Mathematisches Grundverständnis“ natürlich auch mit Sprache und Sprechen beschäftigt, dazu erfahren die Kinder über dieses Lernfeld viel über ihre Lebenswelt.

Um es an einem kindgerechten Beispiel deutlich zu machen:

Wenn wir uns im Kindergarten mit dem Thema Zahlen und Symbole beschäftigen, bringen Kinder eine ganze Menge Vorerfahrungen mit, die sie uns auch mitteilen möchten. Wir sprechen miteinander und stellen fest, dass zum Beispiel die Zahlen eins, zwei und drei ein „ei“ haben, also etwas gemeinsam haben. Sie unterscheiden sich aber auch sehr voneinander. So hat die eins ein scharf gesprochenes S, die zwei ein zischendes Z und die drei ein kitzelndes R. Wie fühlt sich das im Mund an, wenn man die Zahlen ausspricht? Welche Worte lassen sich noch auf die Zahlen reimen - viele Fragen tauchen auf, die Antworten suchen wir gemeinsam mit den Kindern.

Ebenso entdecken wir zu dem Zahlen- und Symbolthema auch vieles draußen in unserem Ort. Straßen- und Verkehrsschilder haben eine bestimmte Form, Hausnummern tragen Zahlen, Hydranten haben eigene Symbole ... die Liste der Entdeckungen lässt sich um Vieles mehr verlängern.

Je nach aktuellem Angebot oder Projekten stehen in unserem Kindergarten mal die einen oder die anderen Lernfelder im Vordergrund oder finden parallel statt. Übergänge in diesen Bereichen sind fließend.

Die Pädagogin Maria Montessori, 1870 - 1952, hat schon zu ihrer Zeit zum veränderten Blick auf das Kind beigetragen. Sie unterstützt uns in unserem Bild vom Kind. Sie sieht das wesentliche Potenzial für die kindliche Entwicklung im Kind selbst.

Das Kind hat einen inneren Bau- und Stufenplan, der die Entwicklung bestimmt.

Die Erzieherin begleitet die Entwicklung von Kindern und trägt die Verantwortung eine entwicklungsfördernde Umgebung zu schaffen. Sie ist eine „Entwicklungshelferin“, die sich zurücknimmt.

Hilf mir es selbst zu tun - das ist der Weg!

5. Unser Verständnis vom Begriff der kindlichen Bildung

Dank den frühen Pisa Studien, man mag sie durchaus unterschiedlich und auch kritisch bewerten, wurde geschafft, was wir uns immer gewünscht haben. Die Arbeit der Kindereinrichtungen ist ins Zentrum der öffentlichen Diskussion gerückt. Damit erfährt der Begriff des Bildungsauftrages im Kindergarten eine stärkere Bedeutung als je zuvor.

In unserer Arbeit folgen wir der nachstehenden Begriffsklärung:

*Bildung ist Selbstbildung und hat selbstorganisierenden Charakter. Damit ist gemeint: Im Mittelpunkt des Bildungsbegriffs steht die Aktivität des Kindes. Kinder sind seit ihrer Geburt und mit allen Kräften bemüht, sich ein Bild von ihrer Welt zu machen. **Kinder bilden sich mit allen Sinnen. Bewegung und Körpererfahrung (begreifen) sind als Wurzeln kindlichen Lernens zu verstehen.***

Knut Vollmer, zum Bildungsbegriff, Herder, S. 74

Wie wir mit dem Bildungsbegriff umgehen

Unser Haus ist ein Ort für Kinder - an erster Stelle stehen bei uns die Eigenaktivität, die Kinderbeteiligung und die Kindermitbestimmung. Entsprechend gestalten wir die Aktivitäten und die Angebote die bei uns stattfinden. Die Ausstattung unserer Räume sowie die des Außengeländes spiegeln sich hier wieder.

Dort wo Kinder erleben, dass sie gehört und ernst genommen werden, behalten sie ihre Neugierde, ihre Experimentierfreude und, im positiven Sinn, ihr Durchhaltevermögen. Wenn wir als Erzieher/innen Kinderinteressen und Bedürfnisse wahrnehmen und sie ermutigend in den Mittelpunkt von Struktur und Angebot setzen, gelingt ein Prozess der Entwicklung und vor allem der Weiterentwicklung. Nach unserer Auffassung besteht so die größte Aussicht auf die Nachhaltigkeit von Fühlen, Begreifen und Behalten.

Zusammengefasst:

Bildung ist ein aktiver, komplexer und nie abgeschlossener Prozess, in dessen glücklichen Verlauf eine selbstständige und selbsttätige, problemlösungsfähige und lebensstüchtige Persönlichkeit entstehen kann.

Daniel Goeudevert

6. Sprachbildung und Förderung

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel das uns Menschen zur Verfügung steht. Kinder spüren früh, dass Sprache eines der wichtigsten Werkzeuge darstellt, um wirksam mit anderen in Interaktion zu treten. Wir als Erwachsene dienen hierbei jederzeit als Vorbild.

Kinder im Bildungsbereich „Sprache und Sprechen“ zu unterstützen und hierfür eine anregende Umgebung zu schaffen ist unsere tägliche Aufgabe.

Wir unterscheiden zwischen **alltagsintegrierter Sprachbildung** und **alltagsintegrierter Sprachförderung**.

Sprachbildung begleitet den Prozess der Sprachaneignung kontinuierlich in allen Bereichen des Kindergartenlebens. Sie richtet sich auf die sprachbewusste, sprachbegleitende und sprachanregende Gestaltung der pädagogischen Angebote und des Alltages der Kinder in der Kita.

Sprachförderung meint die Unterstützung, die über die Sprachbildung hinausgeht. Sie richtet sich an Kinder, die aufgrund ihrer Lebenslage zusätzliche Angebote benötigen. Damit ist sowohl der Erwerb der deutschen Sprache als Zweit-

sprache gemeint, als auch die Förderung in Deutsch als Erstsprache, wenn ein sprachlicher Entwicklungsstand verzögert ist.

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Niedersachsen, Gesamtausgabe 2018

Wie unterstützen wir die Kinder bestmöglich in ihrer Sprachentwicklung? Wir verbinden mit dem Begriff der alltagsintegrierten Sprachbildung eine Haltung. Sie bedeutet, dass wir uns als pädagogische Fachkräfte gegenüber den Kindern in allen Situationen sprachfördernd verhalten. Um zu verdeutlichen wie unsere Sprachbegleitung praktisch aussieht, hier die Grundregeln die für uns im Umgang mit den Kindern wichtig sind.

- *Wir kommunizieren auf Augenhöhe*
Wir sehen uns gegenseitig ins Gesicht. Kinder beobachten das Gesicht der päd. Fachkraft. Sie sehen die Mundbewegung und die Mimik, sie hören aufmerksamer zu. Dadurch können sie das Gesagte besser einschätzen. Wir sprechen nicht von oben herab, sondern auf der Höhe der Kinder.
- *Wir begleiten unser Handeln sprachlich*
Wir kommentieren unser Tun sprachlich. Das bietet Kindern die Möglichkeit zu verstehen, wie Handlungen und Gegenstände benannt werden. Hierzu bieten sich alle Bereiche des Kitaalltages an. Zum Beispiel „Ich ziehe mir jetzt auch meine Schuhe an. Danach komme ich mit nach draußen in den Garten.“
Wir sprechen grammatikalisch richtig und in ganzen kindgerechten Sätzen!
- *Wir fördern die Sprechfreude und regen Kommunikation durch Fragen an*
Sprechfreude ist uns in die Wiege gelegt. Durch Freude entwickeln wir die Motivation aktiv zu werden. Motivation wird wiederum durch Wertschätzung gestärkt.
Ein wertschätzender Dialog wäre zum Beispiel, wenn ein Kind sagt „Gibst du mir der Gabel? Der Erwachsene antwortet „Natürlich. Bitte, hier hast du die Gabel.“
Durch unsere Vorbildfunktion und durch Wiederholungen wird die richtige Form „nebenbei“ gelernt.
Ein negativ korrigierender Dialog kann die Sprechfreude eines Kindes einschränken. Wenn der Erwachsene reagiert und sagt „Es heißt nicht der Gabel. Es heißt die Gabel.“
Kinder werden durch uns angeregt sich sprachlich zu äußern. Durch offene Fragen, die nicht mit Ja und Nein beantwortet werden können, schaf-

fen wir für die Kinder eine aufmunternde und motivierende Situation um über eigene Erlebnisse, Ideen und Ereignisse zu berichten. Wichtig ist eine nachfragende Haltung, zum Beispiel „Was würde passieren, wenn ...?“

- *Wir lesen, reimen und singen*

Diese drei Dinge sind außerordentliche Säulen in der Sprachbildung. Sie sind im Kitaalltag integriert und durch Wiederholungen geprägt. Sprachmelodie, Intonation, Phonologie, Grammatik und Wortschatz werden geübt.

Wir lesen Bücher, hören Geschichten- und Musik CDs, führen Gespräche in den Morgenkreisen, unterhalten uns bei den Mahlzeiten, nutzen Instrumente, setzen Mitmach- und Bewegungsspiele ein, pflegen Rituale.

- *Sprachförderung*

Für spezielle Bedarfe bieten wir ein regelmäßiges Förderangebot in einer kleinen Gruppe an. Hier handelt es sich um gezielte und strukturierte pädagogische Angebote, die auf eine Erhöhung des sprachlichen Inputs ausgerichtet sind und eine Erweiterung des sprachlichen Handelns verfolgen soll.

Wichtig ist, keine Gruppen zu bilden, die ausschließlich von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf besucht werden. Eine Öffnung bietet vielmehr die Chance von Anregung der Kinder untereinander.

- *Wir arbeiten mit den Eltern zusammen*

In Elterngesprächen informieren wir die Eltern über unsere Beobachtungen zur sprachlichen Entwicklung ihres Kindes. Unsere Beobachtungen werden in standardisierten Dokumentationen festgehalten.

Im letzten Kindergartenjahr wird die Zusammenarbeit intensiviert. Nach dem aktuellen Kindertagesstättengesetz, Stand Juli 2021, sind die Kitas in Niedersachsen verpflichtet, einen sogenannten Sprachstand des Kindes im letzten Jahr vor der Schule festzustellen. In der Samtgemeinde Gellersen haben wir uns für ein gemeinsames Verfahren entschieden. Dies ist in Zusammenarbeit mit einer zertifizierten Sprachförderkraft der Samtgemeinde erstellt worden. Es ist Grundlage für die letzten Elterngespräche vor dem Übergang in die Grundschule.

7. Unsere Räume als Angebot und unsere Schwerpunkte

Jeder Raum im Kindergarten ist vorbereitet und so eingerichtet, dass ein zur Tätigkeit auffordernder Charakter entsteht. Unsere **Kinder sollen sich im einzelnen Raum wohlfühlen** und die Dinge finden, die sie für ihre jeweiligen Vorhaben benötigen.

Kinder sind bei uns in die Abläufe des täglichen Lebens eingebunden.

Jeden Tag können und sollen sich Kinder an der anfallenden Arbeit beteiligen. Obst und Gemüse wird für alle zubereitet, Getränke können nachgefüllt werden, Telefondienst kann übernommen werden und Vieles mehr.

Unsere Kinder nehmen diese Herausforderungen gerne an - und **wir fördern ihr Verantwortungsbewusstsein für die Gemeinschaft.**

Unsere Küche

Sie ist ein wichtiger und kommunikativer Ort im Kindergarten. Hier gibt es Back- und Kochangebote und hier wird das Mittagessen eingenommen.

An der Mittagsverpflegung nehmen die Kinder teil, die täglich bis 14:00 Uhr, oder darüber hinaus, angemeldet sind.

Wir möchten, dass Mahlzeiten genussvoll, in einer entspannten, geselligen und ungezwungenen Atmosphäre zu sich genommen werden.

Jeder hilft jedem beim Zureichen, die Großen helfen den Kleinen.

Vor allem soll die Essenssituation eine erzählfreudige sein. Es ist unser Bemühen, die gemeinsamen Mahlzeiten so kommunikativ wie möglich zu gestalten. Wir fordern Kinder zum Sprechen auf, und fördern den Dialog untereinander.

Erster Schwerpunkt unserer Arbeit ist der Bewegungsbereich, und der Raum ist somit **Herzstück unseres Hauses.**

Bewegung ist Sprache des Menschen. Jeder Handgriff des Alltags, jede Arbeit, jedes Spiel, die Sprache, der Klang der Stimme und sogar die Gestaltung eines Kunstwerkes ist Ausdruck unserer Bewegung. Bewegung ist Ausdruck von Leib und Seele und ist somit eine Äußerung des ganzen Menschen. Bewegung durchdringt das Leben. Ist die Bewegung gestört, hat dies zwangsläufig Konsequenzen für den Alltag. Erkrankt die Bewegung, ist etwas im Menschen gestört, ge-

sundet sie, werden neue heilsame Wirkungen auf das Innere des Menschen ausgehen.

S. Schönrade/G. Pütz, Die Abenteuer der kleinen Hexe S. 11

Ausgehend von der Annahme, dass die Bewegung und die Körpererfahrung Antrieb und Motor der kindlichen Entwicklung sind, bemühen wir uns, unseren Bewegungsbereich so viel wie möglich für die Kinder zu öffnen.

Wir arbeiten mit unterschiedlichem Material, das den Kindern insgesamt zur Verfügung steht. Wir achten darauf, dass unsere Ausstattung vielfältige Bewegungsanreize und Erfahrung möglich macht.

Wir haben den Raum mit vielen unterschiedlich großen Kletter- und Baupolstern bestückt. Matten in verschiedenen Stärken, eine Sprossenwand, eine Schaukelvorrichtung sind feste Bestandteile des Raumes. Tücher, Decken, Seile, Bälle und Ringe sind in ausreichender Zahl vorrätig.

Den Kindern steht frei, zusätzliches Material aus anderen Räumen zu holen, wenn sich zeigt, dass vorhandene Dinge nicht ausreichen, um neue Spielideen umzusetzen.

In Absprache mit der Grundschule haben wir manchmal die Möglichkeit die angrenzende Turnhalle zu nutzen. Hier haben wir Platz für großräumige Bewegungsspiele.

Unser **Außengelände** haben wir in verschiedenen Ebenen angelegt. Es gibt Spielhäuschen, Sandbereiche und „Berge“ zu erklimmen. Entsprechend gekleidet, wird unser Garten das ganze Jahr über rege genutzt. Unser Außengelände wird, je nach Kinderbedürfnissen, oft mit Zusatzmaterial ausgestattet. Bauholz, Steine, Kisten und Kübel sind vorrätig, oder werden organisiert, wenn sie gebraucht werden.

Den neben uns liegenden Sportplatz können wir ebenfalls nutzen.

Wann immer es geht, besuchen wir die angrenzenden Wälder in unserer Nachbarschaft.

Unser Ziel ist, Kinder in der Erprobung ihrer Motorik zu unterstützen. Dazu ist es notwendig, so viel Zeit und Raum und Material wie möglich bereit zu stellen, um das Zutrauen in die eigene Beweglichkeit der Kinder zu stärken.

Wir möchten ein Stück dafür sorgen, Kinder - im doppelten Sinn - ins Gleichgewicht zu bringen.

Der **Kreativraum** bildet den Bereich des Gestaltens. Ein großer Teil der Ausstattung in diesem Raum ist den Kindern frei zugänglich.

Kinder können bei uns unterschiedliche Materialerfahrung machen, wie auch unterschiedliche Techniken der Materialbearbeitung kennen lernen.

Wir arbeiten an Tischen, im Stehen oder auf dem Fußboden - je nachdem was die Aktivität erfordert.

Im Kreativraum ist das freie Gestalten möglich, **ohne dass es von uns bewertet wird**. Ein Kinderprodukt muss nicht unseren Erwartungen an die Wirklichkeit entsprechen. Denn das ist eine Sichtweise von Erwachsenen, die nicht die gleiche der Kinder ist. Kinder konstruieren und kreieren sich ihre eigene phantasievolle Welt. Sie verarbeiten Erlebtes und drücken so ihre Ängste, ihre Freude und Lust, wie auch ihr Können aus.

Im Kreativbereich sind alle Finger-, Tusch- und andere Farben untergebracht. Diesen Raum behandeln wir als „echten“ Arbeitsraum. Daher ist es in Ordnung, wenn er Spuren der Nutzung aufweist.

Material wie Korken, Wolle usw. gehören zum Dauersortiment. Wir sammeln fast alles - daher ist die Auswahl an verbrauchbaren Sachen sehr groß.

Im Kreativbereich stehen die Experimentierfreudigkeit und der Erfindungsgeist im Vordergrund. Den Ideen der Kinder sind fast keine Grenzen gesetzt, es sei denn es geht um Sicherheitsfragen oder um die Feststellung, dass unsere technische Ausstattung für eine Umsetzung der Pläne nicht ausreicht.

Kinder geben hier ihrer Phantasie Ausdruck, erleben das soziale Miteinander und erproben sich in ihrer Feinmotorik.

Im **Bauraum** finden die Kinder verschiedene Dinge zum Konstruieren. Bausteine in unterschiedlichen Größen, Formen und Material, Zusatzangebote wie Tierspielfiguren, Autos und Eisenbahnen bilden die Grundausrüstung. Natürlich können die Kinder je nach Wunsch auch andere Dinge, zum Beispiel wertloses Material wie Kartons und Papprollen, Holzbretter u. ä. zu ihrem Spiel dazu holen.

Im Bauraum ist es möglich, allein und ungestört, oder in kleineren Gruppen einer Idee nachzugehen. Für beide gilt, dass ein gemeinsamer Austausch über die unterschiedlichsten Interessen hergestellt werden muss. Wer besetzt welchen Teil der Bauecke? Wer braucht welches Material? Wie können wir uns einigen?

In dieser Situation stehen wir den Kindern zur Seite, fördern den Austausch über Gemeinsamkeit, Kooperation und auch über manchmal notwendige Abgrenzungen.

Außerdem befindet sich im Baubereich Platz für Regel- und Tischspiele. Viele Materialien sind durch Piktogramme gekennzeichnet. Sie helfen den Kindern eine Ordnung zu erkennen und zu benutzen.

Ein Teil des Raumes kann für eine kleine **Lernecke** genutzt werden. Hier finden die Kinder unterschiedliche Materialien, mit denen sie in Ruhe und nach ihrem eigenen Tempo ausprobieren, experimentieren und forschen können.

Das Angebot in der **Lernecke** spricht die Bereiche Mathematik, Sprache und Naturwissenschaft an.

Sie ist vorbereitet, strukturiert und bietet die freie Wahl der Materialien. Die Kinder gehen spielerisch mit Zahlen und Mengen, Buchstaben und Übungen des täglichen Lebens um.

Es wird sortiert, gezählt, geschraubt, gefädelt, gemalt und geschrieben.

Die Kinder können im Verlauf ihrer selbst gewählten Beschäftigung nach eigenen Ideen und Lösungen im Umgang mit den Materialien ohne „Richtig und Falsch“ suchen.

Im Rahmen der Lernecke können kleinere **Experimente** durchgeführt werden. Ein Laborschrank steht den Kindern, nach Absprache mit der Erzieherin, zur Verfügung.

Wie kann ich mit Salz Eis angeln, wie kann sich ein Luftballon selbst aufblasen und wächst Kresse auch im Dunkeln?

Solchen Fragen versuchen wir Antworten zu geben. Unser Bemühen ist, Kindern einfache physikalische und chemische Zusammenhänge aus dem Alltagsleben näher zu bringen.

Durch die kindliche Neugierde entstehen die Warum-Fragen. Es ist das Wissen wollen, wie die Welt funktioniert.

Unsere Aufgabe ist es, Kinderfragen Geduld, Platz und Zeit entgegen zu bringen.

Im **Rollenspielbereich** vertiefen sich die Kinder in ihr kindliches Spiel, übertragen Erlebtes, deuten Gegenstände um. Vielfältige Spielsituationen und die daraus gemachten Erfahrungen bereichern das Kind im Erwerb seiner Sozialkompetenz.

Grundsätzlich sind alle unsere Räume flexibel eingerichtet, manchmal brauchen wir mehr Platz zum Bauen und Konstruieren, manchmal mehr für die kreative Arbeit.

8. Die erste Zeit ... neue Kinder im Kindergarten

Wir gestalten den Übergang von der vertrauten Familie in den noch unbekannten Kindergarten so sanft wie möglich. Wir gehen davon aus, dass der Neuanfang etwa zwei bis drei Wochen brauchen wird. Manche Kinder haben gleich zu Beginn Trennungsschwierigkeiten, bei anderen kommt der Abschiedsschmerz etwas verzögert, wenn vielleicht der Reiz des Neuen verflogen ist. Manche Kinder haben Vorerfahrungen durch einen Kindergartenwechsel, waren in einer Krippe oder Krabbelgruppe. Sie gewöhnen sich möglicherweise leichter ein. Der Anfang im Kindergarten ist eine sensible Zeit. Wenn nötig, und in Absprache mit den Eltern steigern wir langsam die ersten täglichen Stunden im Kiga.

In den ersten vier Wochen bekommt jedes Kind eine feste Bezugserzieherin, die im Besonderen auf das neue Kind achtet und es beim Kennen lernen des Kindergartens begleitet. Auch für die Eltern ist sie in der ersten Zeit die Ansprechpartnerin. Nach etwa sechs bis acht Wochen bieten wir für alle neuen Eltern ein erstes Elterngespräch an. Wir berichten über den Verlauf der Eingewöhnung, erzählen wie es ihrem Kind bei uns geht und wie wir es in unseren einzelnen Bereichen erleben.

Zum Anfang des Kindergartenbesuches bekommt jede Familie einen kleinen **Kindergartenwegweiser**, der die ersten wichtigen Informationen enthält, um sich gut bei uns zurecht zu finden.

9. Zusammenarbeit mit der Westergellerser Krippe

Viele unserer neuen Kinder kommen aus „unserer“ Krippe zu uns.

Die räumliche Nähe macht die Zusammenarbeit beider Einrichtungen leicht. Uns ist ein regelmäßiger Austausch über den anstehenden Übergang der Kinder wichtig, er ist Teil unserer pädagogischen Arbeit.

Unser Bemühen ist, schon im Vorwege des Wechsels viele Kennlern- und Schnuppertage/Stunden anzubieten. Je mehr Kontakt zwischen Kindern, Erzieherinnen und Eltern hergestellt wird, desto sanfter gelingt der Kindergartenstart.

- Wir besuchen die Kinder in der Krippe und umgekehrt
- Gemeinsame Bewegungsangebote unserer jüngsten Kindergartenkinder und der „Großen“ aus der Krippe finden, je nach Belegungsplan, in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz statt
- Schnupperstunden- und Tage werden verabredet
- Spontane Aktivitäten sind aufgrund der Nähe zueinander möglich
- Gemeinsame Leitungs- und Dienstbesprechungen finden statt
- Feste und Veranstaltungen organisieren wir, je nach Anlass, für die Krippe, den Kindergarten und/oder die Grundschule zusammen

10. Ein Tag/Woche im Kindergarten

In unserem Kindergarten **teilen wir den Tag in Freispiel-, Morgenkreis- und Angebotszeiten.**

Jeder Tag hat den gleichen zeitlichen Rahmen - er ist allerdings variabel, je nachdem welche Projekte bearbeitet werden, ob Ausflüge stattfinden oder andere besondere Dinge ihren Platz brauchen.

Damit jedes Kind am Morgen in seinen momentan bevorzugten Raum, oder momentan besonders wichtigen Erzieherin gehen kann, sind die meisten Räume ab **8:15 Uhr** geöffnet.

Bis **9:00 Uhr** können die Kinder selber entscheiden wo und mit wem sie ihre erste Stunde im Kindergarten verbringen möchten.

Nach der Freispielzeit läuten wir zum Aufräumen und treffen uns anschließend um **9:00 Uhr** in den festen Morgenkreisen.

Ab ca. 10:30 Uhr ist Angebotszeit. Alle Räume sind wieder auf. Die Kinder haben die Möglichkeit entweder im Freispiel aktiv zu werden, oder an einem Angebot teilzunehmen.

Abhängig von den Themen an denen wir mit den Kindern im Rahmen des Orientierungsplanes arbeiten, bieten wir Angebote in den verschiedenen Räumen an. Ebenso orientieren und entwickeln sie sich aus den Interessen der Kinder oder aus unseren Beobachtungen zu aktuellen Themen im Kindergarten.

Die Teilnahme ist freiwillig. Die Kinder, die sich nicht für Angebote entscheiden, gehen in die übrigen freien Bereiche.

Der Übergang in die letzte Stunde Freispiel ist fließend.

Ab 11:45 Uhr wird, wo es nötig ist, gemeinsam aufgeräumt. Die ersten Eltern kommen um ihre Kinder abzuholen.

Ab 11:30 Uhr beginnt das Mittagessen. Bis alle Kinder fertig sind ist es ca. 13:30 Uhr.

Danach ist noch Zeit für Spiel, Bewegung und Vieles mehr.

Jüngere Kinder, die bis zum Nachmittag bei uns sind, können sich nach dem Mittagessen ausruhen und ein wenig schlafen, wenn es noch gebraucht wird.

Freitags haben wir Zeit für besondere Unternehmungen. Ausflüge oder Schwimmbadbesuche (Wassergewöhnung) finden statt. Im Kindergarten ist Spielzeugtag.

Die Frühstückszeit ist täglich gleitend von **7:00 Uhr bis 10:00 Uhr**.

11. Unsere Morgenkreise

Viermal in der Woche treffen sich alle Kinder, verbindlich in ihren altershomogenen Morgenkreisen, zusammen mit festen Erzieher/innen. Sie begleiten die Gruppe über ein Kindergartenjahr.

Die Morgenkreise dienen der Begrüßung und der Orientierung. Sie bieten den Kindern zahlreiche „Erzählmöglichkeiten“, wir berichten den Kindern was sie am jeweiligen Tag im Kindergarten erleben können und welche Angebote am Tag stattfinden. Wir singen, spielen Kreisspiele oder lesen vor.

Die Morgenkreise bieten uns die Möglichkeit regelmäßig den gleichen Kindern zu begegnen. Hier können wir gezielter beobachten und Teile einzelner Entwicklungsstände der Kinder feststellen.

Regeln des Kindergartens werden gemeinsam mit den Kindern überprüft, wenn sich zeigt, dass sie schwer einzuhalten sind. Haben die Kinder Ideen, wie es besser gehen könnte?

Montags findet unsere sogenannte **Umfrage** (Wünsch dir was) in den Morgenkreisen statt. Die Kinder können durch eigene Ideen die Angebote der Woche mit gestalten.

12. Die AG's (Angebotsgruppen)

Je nach Bedürfnis und Interessen der Kinder, oder nach den Themen des Orientierungsplanes, bieten wir kleine Einheiten der sogenannten AGs an, **der zweite Schwerpunkt** unserer Arbeit. Die Zeiträume dieser Angebote können unterschiedlich lang sein. Dauerbrenner ist zum Beispiel der **Fußballclub** oder die **Yoga AG**.

Es kann manchmal über Wochen eine **Nähgruppe** sein oder vielleicht ein **Disco-club**. Auch Kreativwochen sind bei den Kindern begehrt. Hier arbeiten wir meist ein bis zwei Wochen kompakt an einer Sache. Die Themen dieser Wochen finden sich durch die Interessen der Kinder oder durch gegebene Anlässe. So kann eine **Schnitzgruppe** entstehen, oder eine **Laternenwerkstatt**.

Wir bemühen uns mindestens 14-tägig mit den Kindern ins Schwimmbad zu fahren. Das geht natürlich nur mit einer kleinen Gruppe, über das Jahr gesehen wird der beliebte Ausflug zur Wassergewöhnung aber gerecht verteilt. Jeweils ein Elternteil, das Zeit und Lust hat, begleitet uns. Ohne diese Mithilfe könnten wir dieses Angebot nicht so etablieren, wie es uns bis jetzt gelungen ist. Darüber hinaus begrüßen Eltern das „herein schnuppern“ in die Kindergartenwelt ihrer Kinder.

Bei diesen Angeboten bauen wir auf die Vielfältigkeit der Interessen der Kinder, und auf die Freiwilligkeit in der Teilnahme. Natürlich zeigt sich, dass Kinder die selbst Ideen entwickeln und in ihren Vorhaben ernst genommen werden, bei der Sache bleiben. Sie übernehmen gern Verantwortung und wollen beteiligt sein.

13. Unsere Kinderversammlung

Jede Woche Montag und Freitag treffen wir uns mit allen Kindern zur Kinderversammlung im Bewegungsraum. Die Woche wird begrüßt. Was ist alles los in den kommenden Tagen? Gibt es besondere Ereignisse? Freitags schauen wir im Rückblick. Was hat Spaß gemacht? Was ist nicht so gut gelaufen?

Die Vorschulkinder treffen sich manchmal in separaten Versammlungen. Ihre Themen und Fragen sind schon differenzierter und brauchen einen kleineren Rahmen.

14. Rhythmik/Bewegungsspiele im Kindergarten

Rhythmik ist ein ganzheitliches Angebot, das sowohl Musik, Sprache und Bewegung miteinander verbindet. Es fördert Kinder in der Entwicklung ihres musischen Erlebens, ihrer Sprachentwicklung und der Wahrnehmung ihres Körpers.

In unserem Kindergarten finden Angebote in diesem Bereich einen Platz im Kindergartenalltag.

Ein gut bestückter Instrumentenschrank kann von den Kindern genutzt werden. Kinder lieben Musik und Tanz, sie sind begeistert und motiviert - Voraussetzung für einen positiven Lernerfolg.

15. Jungen und Mädchen

Uns ist bewusst, dass Jungen bis zum Beginn der weiterführenden Schule, in der Hauptsache von Frauen umgeben sind. Im Kindergarten und in der Grundschule finden wir fast nur Pädagoginnen.

Auch bei uns sind die pädagogischen Fachkräfte vor allem Frauen und somit zweifach gefordert.

Zum einen setzen wir uns mit dem Wesen von Jungen auseinander, und zum anderen wollen wir ihren Interessen gerecht werden.

Unsere Räume und Angebote berücksichtigen die jeweils unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen.

Tatsächlich finden viele Jungen Fußball toll, und spielen gern mit Autos. In der Bauecke greifen sie zu Belegungsmaterial wie Dinos und Co, Mädchen wählen

eher die Pferde. Viele Mädchen ziehen sich im Freispiel gern in den Rollenspielbereich zurück, spielen dort zum Thema Familie, Krankenhaus oder ähnliches. Jungen spielen mit, auffällig ist jedoch, dass in diesem Zusammenhang eher die Mädchen die Ideengeberinnen sind. Auch sind Mädchen häufig im Kreativbereich anzutreffen, wo sie viel und gerne tätig sein möchten. Jungen sind in der Freispielzeit häufig in Bewegungsangeboten zu finden.

Viele Jungen fühlen sich offensichtlich von Figuren angezogen, die Mut, Risiko, Gefahr und Abenteuer verkörpern. Entsprechend gestalten sie häufig ihr Spiel. Sie kämpfen gern, toben laut, wollen sich messen und Gewinner sein. Konflikte werden oft lautstark und auch körperlich ausgetragen. Mädchen holen sich oftmals Hilfe durch uns Erwachsene, oder finden ruhigere Möglichkeiten, ihre Konflikte zu lösen.

Um beiden Geschlechtern gerecht zu werden, achten wir auf Abgrenzungsmöglichkeiten, wenn sie eingefordert werden. So gibt es Jungen und Mädchenzeiten im Bewegungsraum oder in der großen Turnhalle. Die Bauecke kann zeitweise nur für Jungen oder nur für Mädchen geöffnet sein.

Wir bieten den Fußballclub an, oder „Kampfarenen“ mit bestimmten Regeln. Zusätzlich zeigen wir Frauen uns den Jungen und Mädchen gleichermaßen in Tätigkeiten, die möglicherweise immer noch eher Männern zugeschrieben werden. Wir gehen mit Werkzeug um, spielen Fußball und schrecken nicht vor Technik zurück.

Kreativangebote bestücken wir mit Dingen, die auch für Jungen ansprechend sind. Hier ist uns wichtig, dass Jungen sich im Umgang mit Schere, Stiften, Klebflasche, verschiedenen Materialien üben. Voraussetzung ist, dass es ihnen Spaß macht!

Gleichzeitig versuchen wir, den Kindern ihre Andersartigkeit näher zu bringen.

Was mögen Jungen und Mädchen gern, was finden beide gut und was nicht? Was stört sie manchmal aneinander, was bewundern sie vielleicht? Und wer möchte das auch alles einmal ausprobieren?

Grundsätzlich sind unsere Angebote für Jungen und Mädchen gleichermaßen offen.

16. Projektarbeit

„... darunter verstehen wir heute eine Lernform, die auf Eigenverantwortung, Selbstbestimmung, Kooperation, Erleben, Situationsbezug, Partizipation, Autonomie und Orientierung am Interesse der Beteiligten basiert.“

Projektarbeit in Kindertagesstätten, Sammlung Fortbildungsmappe DRK 2005

Bei uns entwickeln sich Projektinhalte aus den Ideen der Kinder, die entweder als Vorhaben formuliert werden oder durch aktuelle Spielsituationen, die von den Kindern gern weitergeführt und ausgebaut werden möchten.

Daneben entstehen sie aus Beobachtungen durch uns Erwachsene, die uns Auskunft darüber geben, was die Kinder im besonderen Maße beschäftigt und interessiert.

Folgende Ziele bilden die Grundlage unserer Projektarbeit

- Kinder sind in der Gestaltung der Projekte beteiligt, bestimmen selbst den Verlauf und die Entwicklung ihrer Idee. Erzieherinnen fördern den Dialog und geben Hilfe zur Selbsthilfe.
- Verantwortung wird auf Kinder übertragen, selbstständiges Handeln einzelner steht im Vordergrund.
- Durch das Prinzip der Gruppenarbeit/Stationsarbeit entwickeln die Kinder Teamfähigkeit.
- Das Thema eines Projektes wird durch zu Hilfenahme unterschiedlicher Materialien/Techniken von allen Seiten beleuchtet. Die Außenerkundung soll einbezogen werden.
- Dem Forschergeist der Kinder wird Respekt und Anerkennung entgegengebracht. Er ist der rote Faden des Geschehens.

Die Dauer eines Projektes und die Teilnahme von Kindern kann bei uns ganz unterschiedlich sein.

Je nach Thema gibt es Kurzzeitprojekte von einzelnen Gruppen. Oder Interessensgemeinschaften werden gebildet, die sich jeweils aus Teilen aller Gruppen zusammensetzten, also auch altersgemischt gemeinsam arbeiten.

*„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge.
Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann.
Es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann.
Und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“*
Gerald Hüter, Professor für Neurobiologie, Göttingen

17. Das letzte Jahr im Kindergarten

Vorschularbeit ... bei uns von Anfang an.

Kinder werden bei uns während ihrer ganzen Kindergartenzeit auf die Schule vorbereitet.

Ziel ist dabei nicht die vorgefertigte Wissensvermittlung durch uns Erwachsene, das Lernen durch die aktive Tätigkeit der Kinder selbst steht im Vordergrund.

Im täglichen Kindergartenleben, in allen Bereichen unseres Hauses ist uns wichtig, dass unsere Kinder im Verlauf ihrer Kindergartenzeit:

- sich so viel wie möglich in ihrer Bewegung, der Grob- und Feinmotorik ausprobiert haben
- so selbstständig wie möglich werden können
- gern mit anderen zusammen sind
- Hilfe geben und sich holen können, wenn sie notwendig ist
- sich nicht schnell entmutigen lassen
- ihre Wünsche und Interessen einbringen können
- ihre Neugierde befriedigen können
- Frustration aushalten können
- sich von ihren Eltern trennen können
- die Wirksamkeit von Regeln kennen gelernt haben
- soviel Erfahrung wie möglich in der Natur und Umwelt gesammelt haben.

Im letzten Kindergartenjahr bilden alle „Großen“, die zum nächsten Sommer schulpflichtig sind, eine eigene Gruppe. Begleitet werden sie, je nach Gruppengröße, von ein oder zwei Erzieherinnen. Zweimal in der Woche ist Gruppentag. Im letzten halben Jahr besuchen wir, in Absprache mit der Grundschule Westergellersen, das Schulgebäude.

Wenn wir einen Klassenraum in der Schule nutzen können, heißt der Vormittag „Schule spielen“. Kindgerecht und altersentsprechend gestalten wir dort schul-

vorbereitende Angebote. Unsere Kinder sind immer sehr neugierig, wenn es heißt „wir gehen in die Schule“. Alles ist dort spannend - von der Tischordnung bis zur Tafel, alles können wir dort ausprobieren. Gleichzeitig machen sich die Kinder schon früh mit den Gegebenheiten des Schulgebäudes vertraut. Auch das schafft Sicherheit.

Die Inhalte und Struktur unserer Arbeit in der Großen Gruppe basiert auf einer Reihe von Fortbildungen, die wir in den vergangenen Jahren zum Thema Schulfähigkeit besucht haben. Im Wesentlichen setzt sie sich aus drei Elementen zusammen:

- **Wir üben und erleben das soziale Miteinander.** Wir gestalten unsere Angebote in der Gruppenzeit so, dass gemeinsame wie auch Einzelaktivitäten möglich werden. Wir besprechen unsere Vorhaben mit den Kindern, beziehen sie in die Gestaltung der Angebote ein. Wir schaffen viel Raum für Gespräche und achten darauf, dass wir einander zuhören. Jede Meinung und jedes Interesse ist uns wichtig, was auch zu Kompromisslösungen führen kann. Gemeinsames Handeln, und somit Verantwortung für Teilaufgaben zu übernehmen, probieren wir in einer Vielzahl von Aktivitäten aus. Das kann die Erarbeitung eines kleinen Theaterstückes sein, oder die nächste Projektplanung und dessen Durchführung. Die Auswahl von Vorlesebüchern wird abgestimmt, Ausflugsziele werden ausgewählt.
- **Angebot im kognitiven Bereich.** Wir praktizieren viel Stationsarbeit. Diese Form bietet Austausch der Kinder untereinander, sie beraten sich, helfen und unterstützen sich gegenseitig. Die Atmosphäre im Raum ist lebendig und trotzdem konzentriert. Wir nutzen das natürliche Interesse der Kinder mit Buchstaben, Zahlen und Symbolen umgehen zu wollen. Spielerisch geht es um messen, wiegen, zählen, unterscheiden - dem Differenzieren von Mengen und Unterschieden. Wir legen logische Reihen, rechnen mit Knöpfen, machen viele Schwungübungen, entdecken Dreiecke im großen A und vieles mehr.
Fachlich spricht man hier von den so genannten Vorläuferkenntnissen. Zum einen ist das die phonologische Bewusstheit, die dem Kind ermöglicht sich der Struktur der Sprache zuzuwenden. Wörter können in Silben gegliedert werden, Reime werden erkannt, Laute können unterschieden werden. Die phonologische Bewusstheit ist notwendig, um ohne größere Probleme das Lesen und Schreiben zu lernen.
Zum anderen sind es Vorerfahrungen im mathematischen Bereich, das mengen- und zahlenbezogene Wissen. Serien werden gebildet, es wird geordnet, gemessen und verglichen. Die Angebote die wir zu diesen Bereichen

machen sind nicht ergebnisorientiert, sondern sprechen den Wunsch der Kinder an, sich mit „schweren Aufgaben“ zu beschäftigen.

Sie sind die Großen, und so möchten sie auch von uns bestätigt werden. Ihrer Entwicklung entsprechend wollen sie gefordert werden, und geben ihr Wissen, das sie jetzt schon haben gerne weiter.

- **Soviel wie möglich raus aus dem Haus.** Wann immer es geht, erkunden wir die Welt um uns herum. Wir sind gern in der Natur - der Wald ist nebenan. Wir nutzen die verschiedensten Verkehrsmittel. Wir nehmen den Bus, das Fahrrad, die Bahn, das Auto und unsere Füße. Die Ziele unserer Ausflüge sind entweder projektbezogen oder entspringen auch einfach der Lust und Laune. Zu entdecken gibt es immer und überall etwas. Die Kinder und wir genießen die Ausflüge zu den unterschiedlichsten Zielen nah und fern!

18. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Mit der Grundschule in Westergellersen arbeiten wir partnerschaftlich zusammen.

Ziel von beiden Einrichtungen ist es, den Übergang vom Kindergarten in die Schule so leicht wie möglich zu gestalten.

Dazu ist für uns notwendig:

- Gemeinsam mit Lehrerinnen eine Auseinandersetzung zum Thema Schulfähigkeit zu führen
- Unsere Vorschularbeit umfassend darzustellen und transparent zu machen
- Darstellungen über den Anfangsunterricht der 1. Klasse zu erhalten
- Rückmeldung von Seiten der Schule über die Entwicklungen der Kinder, und somit über unsere Arbeit zu bekommen
- Gegenseitige Hospitationen/Reflektionen anzubieten
- Kindergartenkindern Besuche in der Schule anzubieten, und umgekehrt
- Gemeinsame Projekttag im letzten Halbjahr vor dem Schulbeginn

Es gibt vereinbarte Treffen des Kindergartens und der Grundschule in denen gemeinsame Aktivitäten geplant und der gemeinsame Austausch gepflegt wird.

19. Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten

Jedes Kind im Kindergarten erhält einen Beobachtungsbogen, in dem es darum geht, regelmäßig Entwicklungsschritte des Kindes festzuhalten. Geführt wird er von der Erzieherin, die das betreffende Kind in ihrem Morgenkreis hat.

Wir können aus dem Bogen ersehen, wo ein Kind steht, wie es sich verändert, wo es noch mehr Unterstützung braucht oder wo es möglicherweise unterfordert ist.

Zusätzlich wird für jedes Kind mindestens einmal im Jahr ein Entwicklungsbericht geschrieben.

Die Beobachtungsbögen und die Entwicklungsberichte bilden die Grundlage der Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen.

20. Unser Ich-Buch

Jedes Kind bekommt bei uns im Kindergarten ein Ich-Buch. Es begleitet das Kind während seiner gesamten Kindergartenzeit in unserer Einrichtung. Mit dieser Portfolioarbeit ergänzen wir unsere Entwicklungsdokumentationen mit dem Unterschied, dass die Kinder hier aktiv mitarbeiten und mitbestimmen. In regelmäßigen Abständen füllt sich das Buch. Hinein kommen Bilder, Fotos, Zeichnungen... das Buch wächst, genau wie die Kinder.

In diesem Buch finden Dinge ihren Platz, die die Entwicklung der Kinder anschaulich machen.

Wie groß bin ich geworden, was kann ich gut, wer sind meine Freunde, was mag ich gar nicht? ... Das Ich-Buch ist ein Symbol der Wertschätzung, hier kommt zum Ausdruck, was die Kinder schon können und was sie beschäftigt. Die Ich-Bücher unserer Kindergartenkinder stehen offen in den Gruppenräumen. So können sie sich immer ihr Buch zur Hand nehmen und schauen, wie und was sich bei ihnen verändert und weiterentwickelt hat.

Zum Kindergartenstart bekommen die neuen Familien das Buch mit nach Hause. Eine kleine „Arbeit“ ist auch für sie vorgesehen. Im Ich-Buch sind die ersten drei Seiten als Familienseiten enthalten. Wir bitten unsere Familien, diese kleinen Aufgaben gemeinsam mit ihren Kindern zu gestalten. Danach haben die

Kinder ihre liebsten Vertrauten immer bei sich im Kindergarten. Das schafft Sicherheit und viele wichtige Gesprächsanlässe!

21. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind Fachleute ihrer Kinder - Erzieherinnen Fachleute ihrer Pädagogik!

In diesem Zusammenspiel bilden Erzieherinnen und Eltern Erziehungspartnerschaften. Beide verbindet das Ziel, an einer gesunden und positiven Entwicklung des Kindes mitzuwirken.

Unsere Aufgabe ist es, Auskunft darüber zu geben, wie der Prozess der Entwicklung eines Kindes verläuft, und ihn transparent zu machen. Hierzu bieten wir regelmäßig ein- bis zweimal im Jahr Elterngespräche an. Im Bedarfsfall natürlich auch mehr.

Im Austausch mit den Eltern werden, wenn nötig, gemeinsame Ziele für das einzelne Kind hergestellt und Verabredungen getroffen, wie beide Seiten mithelfen können, das Kind in seiner Entwicklung zu fördern.

Grundsätzlich gilt, Eltern sind bei uns willkommen und haben ein Recht auf Teilhabe am Kindergartenleben ihres Kindes.

Bei uns sind Eltern eingeladen - wenn sie mögen - zu hospitieren, uns bei Unternehmungen zu begleiten und sich an Festen und Veranstaltungen zu engagieren.

Zwei Mal im Jahr finden Elternabende statt. Dabei sollte ein Abend einem Thema vorbehalten sein, das aufgrund eines breiten Elterninteresses ausgewählt wird. Zu diesen Themen versuchen wir Referenten oder entsprechende Fachleute einzuladen.

Zu Beginn eines Kindergartenjahres wird durch die Eltern ein **Elternbeirat** gewählt. Er trifft sich regelmäßig und arbeitet mit der Leitung zusammen. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern. Er kann sich sowohl inhaltlich als organisatorisch am Kindergartenleben beteiligen.

Daneben gibt es den **Gesamtelternbeirat**. Er hat die Möglichkeit, Austausch mit den anderen Elternvertretern der kommunalen Gellerser Kindergärten zu halten, und mit Träger - wie auch Politikvertretern im Gespräch zu sein.

Im April 2009 wurde der „**Förderverein Kindergarten Westergellersen**“ e.V. durch Eltern und Interessierte gegründet. Er möchte unsere Kindergartenarbeit in geeigneter Weise bei Projekten und Vorhaben begleiten und unterstützen. Wir freuen uns sehr über dieses Engagement.

22. Teamarbeit und Fortbildungen

Jeden Montagmittag trifft sich unser Team zur gemeinsamen **Dienstbesprechung**.

Wir arbeiten hier nach einer festen Struktur, die vorsieht:

- Unter Berücksichtigung der Kinderwünsche die Wochenaktivitäten zu planen, bzw. deren Feinabstimmung vorzunehmen. Langfristig geplante Vorhaben werden organisiert.
- Elterngespräche gemeinsam vor- oder nachzubereiten.
- Termine und wichtige Informationen zu besprechen.
- Organisatorisches wie Feiern, Veranstaltungen und Ähnliches vorzubereiten.
- Rückmeldungen über die Aktivitäten der Morgenkreise und der Funktionsbereiche zu geben.
- Positive wie negative Kritik in unserer Zusammenarbeit zu äußern und wenn nötig, Lösungen für Probleme zu finden. Denn, perfekt sind wir nicht - diesen Anspruch wollen wir auch nicht erheben ... wegen der Un-erreichbarkeit!

Neben unserer Dienstbesprechung gibt es jeden Morgen um 8:00 Uhr die sogenannte **Frühbesprechung**.

Hier schauen wir uns den Tagesplan noch einmal genauer an. Gibt es notwendige kurzfristige Änderungen, müssen wir auf etwas flexibel reagieren? Gibt es wichtige Informationen vom Tag vorher, die für alle wichtig sind?

Nach 15 Minuten ist die Frühbesprechung beendet, die Kolleginnen verteilen sich in die Räume.

An drei **Studentagen** im Jahr beschäftigen wir uns mit unserem pädagogischen Konzept. Stimmt alles noch, so wie wir es formuliert haben oder müssen wir eine Korrektur vornehmen? Kommen neue Inhalte dazu, ändern sich unsere Schwerpunkte?

Wir bearbeiten einzelne Bereiche - wie zum Beispiel die Bewegungsarbeit - und versuchen, wenn möglich, Fachreferenten einzuladen oder eine gemeinsame Teamfortbildung zu organisieren.

Fortbildungen soll jede Kollegin mindestens eine, im besten Falle zwei in einem Jahr belegen. Themen der Fortbildungen sollen sich an den Belangen und Bereichen unseres Hauses orientieren.

Ergebnisse und Erfahrungen einer Fortbildung werden in die Dienstbesprechung aufgenommen und wir prüfen, welche Elemente nützlich und übertragbar für uns sind. Konzeptionelle Ideen nehmen wir dann mit in die Studientage.

Alle zwei Jahre verwenden wir einen Studientag für einen Auffrischkursus „Erste Hilfe am Kind“.

Quik = Qualität in Kindertageseinrichtungen

In der Zeit von November 2012 bis Herbst 2014 nahmen wir an einer Langzeitfortbildung des Landkreises teil, die sich mit pädagogischer Qualitätsentwicklung, deren Sicherung und Weiterentwicklung beschäftigte.

Grundlage dieser Fortbildung ist der sogenannte Nationale Qualitätskriterienkatalog, der als Handwerkszeug für *beste pädagogische Fachpraxis* dient. (NQI 2002, bundespolitische Maßnahme).

Mit Hilfe dieses Kataloges wird die Überprüfung der eigenen pädagogischen Arbeit erleichtert, Techniken und Systeme zur Weiterentwicklung der Bildungsarbeit im Kindergarten werden angeboten.

In unserer Teamarbeit haben wir bisher sehr gute Erfahrungen mit diesem Instrument gemacht. Bewährt hat sich die Arbeit mit Quik an unseren Studientagen. Hier haben wir mehr Zeit, vertieft und konzentriert konzeptionell zu arbeiten.

23. Praktikant/innen

Wir freuen uns über Nachwuchs in unserem Berufsfeld, darum sind wir gern Ausbildungsort für werdende Erzieherinnen, Sozialassistentinnen und auch für Schulpraktikantinnen. Wir nehmen unsere Verantwortung, die wir mit der Annahme von Auszubildenden übernommen haben ernst. Wir führen regelmäßige Anleitungsgespräche durch, die sich mit der Vorbereitung und der Reflexion

von geplanten Vorhaben beschäftigen. Wir legen viel Wert auf praktisches Handeln. Wir fordern Praktikantinnen früh auf, Aufgaben und Angebote, natürlich in Begleitung, zu übernehmen.

Auch hier gilt der Grundsatz: Selber machen bringt am meisten Erfahrung!

Ebenfalls haben wir seit mehreren Jahren die Möglichkeit junge Menschen in einem sogenannten „Freiwilligen sozialem Jahr“ (FSJ) bei uns zu beschäftigen.

Zu guter Letzt

Mit unserer Konzeption hoffen wir, Ihnen ein Bild über unser Leben und unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten Westergellersen gegeben zu haben.

Wenn Sie mehr über uns wissen möchten, rufen Sie uns doch einfach an. Oder besuchen Sie uns.

Zum Schluss ein Zitat, das uns besonders gut gefällt:

Das Glück besteht nicht darin, dass du tun kannst, was du willst - sondern darin, dass du immer willst, was du tust.

Leo N. Tolstoi

Quellenangabe

- Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, 2005
- Pädagogische Arbeit im Offenen Kindergarten, Herder 2007
- Grundlagen der Entwicklungspsychologie, Herder 2005
- Handbuch zum Situationsansatz, Beltz 2006
- DRK Fortbildung, Projektarbeit in Kindertagesstätten, 2005
- Fachwörterbuch für Erzieherinnen und päd. Fachkräfte, Herder 2005
- Die Abenteuer der kleinen Hexe, Bewegung und Wahrnehmung, Borgmann 2004
- Kindergarten heute Spezial, Nummer 97
- NKK Nationaler Kriterienkatalog, Cornelsen 2007
- Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, Niedersächsisches Kultusministerium, 2012
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Niedersachsen 2018
- Verlag Pro Kita, Sprachförderung in Kitas 2019